

Einen frischen Wohlgruß.

Schon jüngst hatte ich erwähnt, dass ich vor allem aus Kostengründen so gut wie keine weiten Reisen unternehme. Die Grenze, ab der ich eine Reise als weit bezeichne, beginnt bei einer einfachen Entfernungstrecke von über 200 Kilometern. Da werden eingefleischte Fernreisende sicher die Nase rümpfen und mir entgegen halten, dass alles unter 1.000 oder gar 5.000 km noch keine Fernreise ist, aber ich denke, auch bei diesen Werten sollte man sich auf seine eigenen Möglichkeiten und Gewohnheiten beziehen. Für mich jedenfalls sind 200 Kilometer schon ganz schön weit. Jede Entfernung verursacht Kosten, wenn man sie denn zurücklegen will, es sei denn, man wagt das Abenteuer, auch größere Distanzen per Anhalter zurück zu legen. Ich reise grundsätzlich niemals per Anhalter, ich habe aber auch nicht das Bedürfnis danach. Ich sehe auch keinen Bedarf, daraus eine Standpunktdebatte zu machen, ich kann mit jeder Ansicht zu diesem Thema gut leben, nur auf mich bezogen steht der Standpunkt unumstößlich fest, dass ich nicht per Anhalter reise und selber auch grundsätzlich nie Anhalter mitnehme. Sehen Sie, würde ich Anhalter mitnehmen, dann würde mir damit schon einer der wichtigen Vorteile, den das Auto gegenüber öffentlichen Verkehrsmitteln hat zerstört, nämlich der, dass ich dort nicht mit fremden Leuten zusammenhocken muss. So ergibt sich nun die Frage, was mir, bei maximal 200 Kilometern Gesamtdistanz noch an Reisezielen bleibt. Das klingt für den weltgewandten Modernmenschen lächerlich, aber wer sich die Mühe macht, das einmal genau zu betrachten, der wird schnell feststellen, dass in einem Umkreis von 200 Kilometern ganz schön viele Reiseziele existieren, die genauso ihren eigenen Charme haben und es wert sind besucht zu werden, wie extrem weit entfernte Länder. Manch einer wird mir vorwerfen, dass ich innerlich zutiefst gespalten sei, einerseits beschränke ich mich in allem nur auf das regionale Umfeld, andererseits lebe ich derzeit mit einer Frau aus den Weiten dieser Welt, aus Thailand zusammen. Ich denke jedoch, das Eine hat mit dem Anderen gar nichts zu tun und es ist ein Ergebnis des Zufalls, des Schicksals. Ich bin ja nicht nach Thailand gefahren, um mir dort Kayla auszusuchen oder abzuholen. Wir haben uns hier, quasi fast bei mir vor der Haustüre gefunden. Kayla hat auch keinerlei Bedürfnisse ihre alte Heimat wieder zu sehen oder mich dorthin zu zerren, um mir beispielsweise ihre dortige Verwandtschaft vorzustellen. Sie hatte ein extrem schlechtes Verhältnis zu ihrer Familie dort und möchte diese auf gar keinen Fall wiedersehen. Das rührt daher, weil sie genau betrachtet von ihren Eltern regelrecht verkauft worden war. Nun das liegt nach ihren Angaben zwar schon über 15 Jahre zurück, aber die inneren Narben zu ihrer Verwandtschaft sind so groß, dass es das Letzte wäre, was sie sich wünschen würde, von denen noch jemals einem wieder zu begegnen. Auch betrachtet sie Thailand gar nicht mehr als ihre Heimat, sie entwickelt für das Land keinerlei Gefühle mehr, wie sie sagt. Für Außenstehende lässt sich das alles nicht so ohne weiteres nachempfinden. Von daher ergeben sich also für mich auch keine Bedürfnisse zu Fernreisen.

Manche Leute treiben es mit ihrem Fernweh aber auch auf die Spitze. Man hat den Eindruck, als läge bei ihnen ständig die Frage im Raum, wo endet die Welt. Bei der Suche nach dem Ende der Welt erhoffen sie sich vielleicht irgendwann einmal, dass

tatsächlich jemand kommt und auf diese Frage sagt: Fahren Sie noch 20 Kilometer nach rechts und dann noch paar Kilometer geradeaus und sie sind da. Nein, nein, die Entfernung bildet bei einer Reise keine Qualitätsstufe und schon gar kein Qualitätssiegel. Manche verfallen aber in diesen Irrglauben, dass eine möglichst weite Reiseentfernung für sich alleine schon eine positive Qualität darstellt, was jedoch barer Unsinn ist. Seit dem ich wieder ein Auto habe ist das Reisen natürlich wesentlich einfacher geworden und macht gleich wesentlich mehr Spaß. Meine 200 - Kilometerregel hat sich dadurch jedoch nicht verändert. Gewiss wäre die Obergrenze mit einer bequemen Luxuslimousine auf 300 oder auch 400 Kilometer angestiegen, aber hier in dem Kleinwagen bleibt sie bei 200 Kilometern. Eine gewisse Zeit und eine gewisse Strecke fahre ich sehr gerne und genieße dabei wirklich jeden gefahrenen Kilometer, aber wenn eine bestimmte Menge überschritten ist, dann schlägt diese Freude schlagartig in Missmut, Unlust und Müdigkeit um. Diese Schallmauer liegt auch in dem Suzuki bei mir immer in der Umgebung von 200 Kilometern. Mal tritt der Effekt nach 170 Kilometern auf, mal erst nach 250 Kilometern, aber es bleibt in diesem Bereich. Dann habe ich plötzlich gar keine Lust mehr Autozufahren oder überhaupt zu reisen. Wenn der Punkt erreicht ist, sehe ich zu, dass ich in schöner Landschaft bald einen Platz zum Rasten, Verweilen und Wandern finde. Dann bleibe ich dort vielleicht 2, 3 Stunden und trete dann die Reise nach Hause an. Ein Bedürfnis in der Ferne zu übernachten habe ich generell nicht, ich muss abends wieder in meinem Bett liegen. Ich hasse es, in fremden Betten übernachten zu müssen. Ein großer Favorit unter meinen Reisezielen sind bestimmte Stellen des Rheins, die aber von Stuttgart leider schon hart an der Grenze des 200 - Kilometerbereiches liegen. Mit Kayla war ich nun auch schon einmal am Rhein und sie war völlig hin und weg davon. Also wird es uns dorthin auch im nahenden Sommer gewiss noch öfters hintreiben. Des weitern bilden bestimmte Stellen des Schwarzwaldes einen festen Kern in der Spitzengruppe meiner Lieblingsreiseziele und das ist ja nicht sehr weit von hier. Auch der Bodensee ist immer eine Reise wert und zu jeder Jahreszeit unbeschreiblich schön, aber je nach Ziel fährt man doch schon sehr lange, bevor man dort ist. Mir gefallen auch einige Strassen dorthin nicht so richtig, weil diese mehr für Raser ausgebaut sind und manche aggressiven Zeitgenossen explodieren schon hinter ihrem Lenkrad, wenn sie nur von weitem ein, nach ihrer Ansicht, solch unbedeutendes Auto vor sich sehen. Da gibt es Verrückte, die rasten ohne jeden ersichtlichen Grund aus und zeigen einem einen Vogel, blenden mit Dauerlichthupe auf und dergleichen, nur weil man auf einer Landstraße, wo man zwar 100 fahren darf, aber ja nicht muss, längere Phasen mit 80 oder 90 km/h, anstatt mit 120 oder noch schneller saust. Ich lasse ja jeden vorbei, der vorbei will, ich unternehme generell nichts, so etwas zu unterbinden, wie es manche selbsternannten Fahrlehrer auf unseren Straßen oft tun, aber trotzdem lädt man seinen Zorn bei mir ab. Ich wundere mich immer häufiger über die rohen Sitten. Diese rohen Sitten trifft man aber meist nur auf einigen bestimmten Strecken häufig an, auf anderen Strecken so gut wie gar nicht. Woran das liegt, bleibt mir ein Rätsel. Trotzdem können diese Vorfälle mir nicht die Freude am Autofahren verderben. Ich denke mir meinen Teil über diese Zeitgenossen und wenn sie vorbei sind, spielen sie eigentlich keine Rolle mehr für mich und ihre Bedeutung zerfällt zu einem Nichts.

Jetzt aber zur weiteren Ergänzung der begonnenen Zusammenfassung über Einkaufsmöglichkeiten hier am Ort. Es ist natürlich die Frage, welche Einkaufsmöglichkeiten will man überhaupt erwähnen. Müssen sie in einem bestimmten Umkreis erreichbar sein, bzw. in welchem Umkreis sollten sie erreichbar sein, um Erwähnung zu verdienen? Gilt hier das gesamte Stadtgebiet von Stuttgart, dann gebe es fast nichts, was es nicht gibt. So ist das bekanntlich in solch größeren Städten nun einmal. Ich beschränke mich deswegen dann doch mehr auf mein direktes Umfeld hier in meiner Wohngegend und zusätzlich vielleicht noch auf Geschäfte in etwas weiterer Entfernung, die ich tatsächlich öfters nutze. Ich nehme also ein wenig eine Wichtung vor, da damit besonders bei den etwas weiter entfernt liegenden Geschäften nur die eine Chance haben, in meiner Liste aufzutauchen, die ich auch wirklich ab und zu mal besuche. Das wiederum sind bei meinen Einkünften nicht sehr viele. Eigentlich müsste ich die Innenstadt mit ihren großen Kaufhäusern und Konsumtempeln auch noch dazu rechnen, weil die Entfernung von meiner Wohnung dorthin selbst zu Fuß kaum länger als 20 bis 25 Minuten Gehweg ausmacht, wenn man normal geht. Wenn man eilt schafft man es locker in 15 Minuten. Das für mich wichtigste Geschäft in der Innenstadt hatte ich Ihnen aber bereits genannt, das C & A - Textilwarenhaus, wo ich fast sämtliche Kleidung erwerbe. Sogar meine Schuhe kaufe ich zu einem Teil dort, weil dieses Textilwarenhaus seit einigen Jahren auch Schuhe führt, die relativ preiswert und langlebig sind. Die üblichen 0815-Kaufhäuser wie Karstadt-Quelle, Horten, Kaufhof und so weiter sind für mich keine Kaufadressen. Aber da wir eben vom Reisen gesprochen haben, erwähne ich vielleicht den Besatz mit Reisebüros, obwohl ich die nun überhaupt nicht nutze. Für mich bräuchte es keine Reisebüros zu geben. Mir ist da aufgefallen, dass besonders in den Stadtrandlagen in den letzten Jahren unzählige kleine Reisebüros eröffnet haben. Früher gab es einige in der Innenstadt und vielleicht noch ein paar wenige kleine in den Vororten, heute gibt es in jedem Stadtteil mehr Reisebüros, als noch vor einigen Jahren in der ganzen Stadt. Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass diese vielen Reisebüros wirklich alle wirtschaftlich existieren können. Da müsste fast jeder Stuttgarter zweimal jährlich dort eine Reise buchen, um die halbwegs auszulasten. Wie bereits angedeutet, ich bin kein Kunde bei denen, wozu auch? Meine gelegentlichen Tagesreisen mit dem Auto, dazu braucht man nun wirklich kein Reisebüro und zuvor mit dem Zug habe ich auch keines gebraucht. Baumärkte sind heute natürlich auch der große Renner; aber ich habe den Eindruck, dass auch hier der Zenith bereits überschritten ist. In jedem Vorort gibt es mehrere davon und in den letzten Jahren sind immer wieder neue hinzu gekommen, aber erst vor wenigen Wochen habe ich festgestellt, dass sang- und klanglos schon zwei davon inzwischen wieder verschwunden sind. Bei der Vorbeifahrt mit der Susi prangte an einem altetablierten Baumarkt ein großes Schild einer Immobilienfirma Zu verkaufen ,‘der Markt selbst stand leer und war sämtlicher Hinweise auf den ehemaligen Baumarkt beraubt. Noch schlimmer in einem anderen Stadtteil, dort ist der frühere Baumarkt gleich ganz verschwunden, das heißt man hat alle Gebäude dem Erdboden gleichgemacht. In dieser Branche frisst mittlerweile wohl auch einer den anderen. Immer größer und prunkvoller, aber leider nur selten wirklich billiger, habe ich festgestellt. Sind die Artikel dann doch mal billig, dann taugen sie in aller Regel nichts. Die sicherlich unvorstellbaren Unterhaltskosten für diese Mammutbauten müssen die Betreiber natürlich irgendwie wieder herein bekommen und das geht nur

über die Preise, auf Kosten der Kunden. In Baumärkten bin ich sehr gelegentlich Kunde. Mit einer kleinen Wohnung meines Zuschnitts hält sich der Bedarf in Grenzen. Vor einiger Zeit habe ich mein Bad neu verkleidet und teils anders gekachelt. Es gab einige unschöne Stellen und der Hauseigentümer hat gesagt, wenn ich da in Eigenregie etwas machen möchte, könne ich das tun, er wird auf seine Kappe in naher Zukunft keine Verbesserungen einbauen lassen. So hatte ich mich entschlossen, diese Änderungen mit einigen billigst erworbenen Restposten aus dem Baumarkt selbst zu machen. Das war ungefähr Mitte letzten Jahres. Diese Verkleidungen mit imprägniertem Holz sind mir auch recht gut gelungen, obwohl ich derartiges zuvor noch nie gemacht hatte, aber die Kachelungen waren ein Fehlschlag. Zu behaupten, einiges wäre schräg geworden, wäre die pure Lobhudelei. Schief ist englisch und englisch ist modern, würde meine frühere Ehefrau, von der ich schon seit Menschengedenken geschieden bin (gottlob, diese blöde Ziege), zu so was gesagt haben. Ich kann es selbst nicht mehr sehen und sinne auf Änderung, scheue aber den Dreck und die Arbeit. Auch ärgert mich, dass dann die eigentlich noch neuwertigen, schönen violetten Kacheln schon nach einem halben Jahr wieder abgerissen und entsorgt werden müssen. Das ist eben das Lehrgeld, welches man als Baumarktkunde wohl einfach manchmal bezahlen muss. Vom Fachbetrieb so etwas machen zu lassen, das ist bei meinen Einkünften keinesfalls drin. Da wird Ihnen schwarz vor Augen, wenn Sie sehen würden, was das bei denen kosten soll. Dann schon lieber schräg und billig. Wäre ich alleine, würde ich gar nicht darauf sinnen, die schrägen Kacheln wieder gegen etwas besseres auszutauschen, aber ich möchte Kayla das auf lange Sicht nicht zumuten, obwohl sie noch nichts dagegen gesagt hat. Ich warte jetzt nur noch auf einen wirklich billigen Restposten an Kacheln in einem Baumarkt, der mir zusagt, dann wird zugeschlagen und dieses mal kaufe ich mir einige Tüten Klarsicht-Abstandshalter dazu, dann sieht die Sache nachher schon gleich besser aus. Mein Fazit hierzu: Baumärkte gibt es also genug. Viel schwieriger wird es nach meinen Erfahrungen in einem benachbarten Umfeld der Baumärkte.

Versuchen Sie mal hier in der Stadt ganz einfachen, schlichten Sand zu bekommen, um z.B. damit Mörtel anzurühren. Gar nicht so einfach. Mit dem Zement werden Sie in den Baumärkten in jeder beliebigen Menge überschüttet, bis Sie keiner mehr darunter findet, aber glauben Sie, auch nur einer der Baumärkte könnte Ihnen größere Mengen Sand liefern? Fehlanzeige! Der eine oder andere Baumarkt hat geringe Mengen Sand abgepackt in Säcken vorrätig, dann aber dafür zu Apothekenpreisen, die vermuten lassen, dass es in dem Sand noch Goldnuggets geben muss.

Zu etwas anderem, welches wir bislang auch noch nicht beleuchtet haben: Autohäuser und Autowerkstätten. Viele, ja sogar sehr viele davon gab und gibt es in Stuttgart. Einige haben in den letzten Jahren dicht gemacht oder sind mehr in die Vororte bzw. an den Stadtrand umgezogen, weil die Platzverhältnisse am alten Standort zu eng wurden. Besonders eine Marke, die mit dem Stern, genießt hier Heimvorteil. In Stuttgart arbeitet ohnehin vielleicht jeder Fünfte bei oder zumindest irgendwie für Mercedes. Wie man weiß, beschäftigt dann auch noch in Zuffenhausen Porsche viele Leute, aber im Vergleich zu den Benzern in Untertürkheim sind das dann doch nicht so viele. Da diese Leute alle sehr günstig Werkswagen bestellen können, fahren die meisten davon auch Mercedes und verkaufen diese nach einem halben oder ganzen Jahr sogar noch mit Gewinn wieder. Dazwischen fallen aber auch Wartungen und dergleichen an, wodurch es sich für die Marke lohnt, hier viele Werkstätten und

Autohäuser zu unterhalten. Aber andere Marken sind trotzdem auch gut vertreten, selbst für meinen Suzuki sind mir auf Anhieb in Stuttgart und Umgebung gleich 3 Autohäuser bekannt, obwohl diese Marke in Deutschland gewiss nun wirklich nicht zu den verbreitetsten zählt. Das ist für mich aber nur interessant für den Fall, dass man vielleicht mal Ersatzteile beschaffen müsste. Die Reparaturen würde der Bekannte von mir preiswert machen, der mir auch die Beratung beim Kauf gegeben hat. Der ist aus diesem Beruf und kennt sich auch besonders gut mit asiatischen Automarken aus, bei denen es nach seinen Angaben manchmal einige kleine Besonderheiten oder Eigenheiten gegenüber dem üblichen Aufbau europäischer Autos geben soll. Das ist nicht negativ gemeint, sondern einfach bei bestimmten Einstellungen oder Schraubensachen wären dort Dinge anders gelöst, als man dies hier macht.

Bleiben wir beim Fahren. In den letzten Jahren sind auch Fahrradgeschäfte wie Pilze aus dem Boden geschossen. Ich schätze, dass alleine im Umkreis von 5 Kilometern um meine Wohnung über 10 Fahrradgeschäfte existieren. Brauche ich aber nicht, weder für Räder noch für Teile.

Einige Werkstätten für Motorräder und ähnliches Zeug gibt es auch, eine der Suzuki-Autowerkstätten führt zugleich auch Suzuki-Motorräder. Aber das ist auch nicht meine Baustelle. Es fallen mir etwa 3 derartige Werkstätten ein, aber es gibt sicherlich mehr davon in Stuttgart.

Erst vor wenigen Wochen hat in einem kleinen früheren Elektroladen eine Lampenwerkstatt aufgemacht. Ob sich das lohnen kann, kann ich mir nicht vorstellen. Der repariert ausschließlich Lampen. Wer lässt sich denn heute noch eine defekte Lampe reparieren? Der übliche Weg ist wegwerfen und neu kaufen. Aschenbecher und ähnlichen Firlefanz bietet ein beinahe benachbarter Laden an. Ich vermute, dass der Ableser des Strom-, Wasser- und Gaszählers dort häufiger eintritt als ein echter Kunde, und der kommt schon selten. Ich habe mir auch schon überlegt, vielleicht sind das nur Tarngeschäfte und dahinter steckt etwas ganz anderes.

Recht gut zu laufen scheint ein Spezialladen für Tiefkühlkost. Das ist ähnlich wie ein Lebensmittelsupermarkt, aber eben nur für Tiefkühlkost. Ich war bislang zweimal drin. Was mir gefällt ist, dass nicht nur tiefgefrorenes Gemüse, Fleisch oder Fisch angeboten wird, sondern vor allem auch komplette Fertiggerichte als Tiefkühlkost. Man braucht die dann nur nach der Anleitung in der Mikrowelle oder im Backofen aufheizen und hat ein wirklich sehr schmackhaftes, frisches Essen. Ich war begeistert davon. Aber einen großen Nachteil haben diese Sachen auch, sie sind doch leider sehr teuer und kommen für mich daher nur in Ausnahmefällen in Frage. Kayla kocht ja ganz anders als ich. Wenn ich koche, kaufe ich meist die Zutaten bei dem Plus-Markt oder dem Aldi, z.B. Spinat aus der Tiefkühltruhe, bereite die nach Anleitung zu und ein paar Nudeln, Knödel oder Kartoffeln dazu, vielleicht noch eine Siede- oder Bratwurst oder ein paar Eier dazu, ebenso von Plus, Aldi & Co. Für die Zubereitung eines solchen Essens benötige ich ungefähr eine gute halbe Stunde, vielleicht auch etwas mehr (ohne die Einkaufszeit gerechnet). Kayla hingegen überlegt sich, was sie kochen möchte, saust dann wie der Wind in die Stadt, kauft alle Gemüse u.s.w. frisch im Gemüseladen ein, keine Tiefkühlsachen, Fleisch macht sie selten, aber wenn wird auch das meist frisch gekauft, eher schon Fisch, da greift sie wechselweise auch auf Frischware vom Markt oder manchmal auch auf den Tiefkühl-Lachs vom Aldi

zurück. Der ist meist wie frisch aus dem teuren Fischladen, nur 80 % billiger. Kayla wuselt dann in der Kochecke und ich würde sagen, in fast der gleichen Zeit, die ich für das Fertigmachen der Tiefkühlsachen benötige, kocht sie das komplette Menü einschließlich aller Schäl- und Putzarbeiten an den Zutaten. Das geht bei ihr wie der geölte Blitz und manch ein Fernsehkoch wie Johann Lafer & Co hätte Mühe mitzukommen. Mir persönlich wäre es zu lästig, jeden Tag diese Zutaten frisch einzukaufen, aber sie macht das gerne und weiß auch genau, wo es was frisch und günstig gibt. Diese Art der Essenszubereitung ist vielleicht am Schluss um 20 % teurer als meine, aber dafür sind die Waren echt frisch und nicht nur tiefkühlfrisch. Sie kauft auch genau die Mengen, die ausreichen, um uns zu sättigen ohne dass groß etwas übrig bleibt oder es zu wenig ist. Wenn ich so etwas kaufen sollte, würde am Schluss die Hälfte zu viel sein, weil ich da kein Gefühl für die benötigten Mengen an Gemüse u.s.w. habe. Das würde dann natürlich auch teurer, weil man viel Gemüse sinnlos gekauft hätte.

Zurück zu den Einkaufsmöglichkeiten. Hergestellt um auf Dauer mit Füßen getreten zu werden, Schuhe nämlich, zur Lage der Schuhläden hier gibt es bedrohliche Anmerkungen. Früher gab es in jedem Stadtteil gleich mehrere davon, heute bekäme ich Mühe, Ihnen in der ganzen Stadt noch 3 Schuhläden aufzuzählen, einmal ausgenommen die großen Filialen von überregionalen Ketten wie Salamander, Deichmann und dergleichen, die es natürlich in Reichweite der Innenstadtlage noch gibt. Einige modebetonte Spezialläden für Frau und Herrn Neureich möchte ich in der Betrachtung einmal ganz ausklammern, nicht nur weil ich dort niemals Kunde werde, sondern auch weil ich solche Läden nicht als wirkliche Schuhgeschäfte betrachte. Die würden genauso gut durchsichtige Plastikdreiecke oder parfümierte Heringe verkaufen, wenn diese in Mode kämen und sich zu hoffnungslos überteuerten Wucherpreisen an eingebildete Neureiche absetzen ließen. Wenn Neureichs aber so dumm sind, so leichtfertig ihr Geld für Modemüll aus dem Fenster zu werfen, so sind sie selbst schuld, wenn sie unbemerkt von solchen Geschäftemachern, die das ausnutzen, über den Tisch gezogen werden. Das typische Schuhgeschäft hingegen ist dem Tode geweiht. So ein richtig typisches, in welches man sich als Normalbürger noch hineintrauen kann, ohne gleich von gesalzenen Modepreisen wieder zur Tür hinausgedrückt zu werden und wo es auch noch fachlich fundierte Beratung gibt, ich könnte Ihnen heute nur noch ein einziges nennen. Wie ich schon weiter vor bemerkte, kaufe ich hingegen die meisten Schuhe, wenn ich denn mal welche kaufe, was ja auch eher selten vorkommt, bei dem C & A - Textilladen, wenn ich dort ohnehin zwecks Textilkauflauf hin muss. In dem besagten Schuhladen kaufe ich aber auch vielleicht alle 3 Jahre mal ein neues Paar hinzu. Man kann zwar nicht behaupten, dass deren Schuhe zu einem billigen Preis zu haben sind, aber Beratung und Qualität stimmen dort einfach. Auf Dauer rechnet es sich dann doch. Alle Schuhe, die ich in meinem Leben dort gekauft hatte, passten auf Anhieb sehr bequem, man konnte viele Jahre sehr gut darin gehen und die meisten Paare davon habe ich heute noch, also sie halten sehr lange. Ich kann und werde nicht viel Geld ausgeben, aber an Schuhen zu arg zu sparen, das ist ein Schuss, der nach hinten losgehen kann. Rückenleiden, Fußkrankheiten und sogar scheinbar simple Erkältungen liegen oftmals an schlechtem Schuhwerk. Sparen ja, aber nicht um jeden Preis und an der falschen Stelle. Lieber eine Hose in schlechter Qualität, als Schuhe in schlechter Qualität, pflegte eine nette Ärztin in der Krankenanstalt stets zu sagen, in der ich längere Zeit einlag. Eine

schlechte Hose, das sieht man meist nur, aber schlechte Schuhe, das spürt man früher oder später und es rächt sich oft bitter. Was die Schuhläden der Ketten anbetrifft, so kann man dort Glück aber auch Pech haben. Man kann sagen, dass rund 50 % der Ware dort optisch schön verpackter Müll sind, 30 % sind relativ brauchbar und der Rest durchaus sehr gut, man muss also höllisch aufpassen. Die Fachberatung lässt oft bei denen zu wünschen übrig, weil es zählt das, was verkauft werden muss und weniger die Belange des Kunden. Früher habe ich dort zuweilen schon mal Schuhe gekauft, seit längerem aber generell nicht mehr. Also die Lage der Schuhläden ist hier dramatisch schlecht und ich befürchte, dass der eine gute Laden, den ich gelegentlich besuche, auch in den nächsten Jahren untergehen wird.

Auffallend, wenn auch nicht im Sinne eines typischen Geschäftes, ist die Zunahme von privaten Geldtransport-, Wachschutz- und Sicherheitsbetrieben, die sich oft ebenfalls in kleinen früheren Ladenlokalen niederlassen. Aber dazu kann ich natürlich nicht viel sagen, da die bei mir wohl kein Einsatzgebiet vorfinden würden.

Versicherungen finden Sie hier an jeder Ecke mit ihren Büros. Ich frage mich manchmal, was wollen die Leute denn alles versichern? Alles will man absichern, möglichst auf Nullrisiko und wenn dann der Schadensfall eintritt, finden sich Klauseln, die die Bezahlung verhindern und dann ist der bescherte Ärger um so größer. Das schöne Beitragsgeld jahrelang treu und doof eingezahlt und am Schluss doch nichts bekommen, wegen kleingedruckter Klauseln. Wie oft hört man davon?! Ich sehe die meisten Versicherungen als sinnlose Geldmacherei an. Sie lohnen sich im Prinzip nur dann, wenn man von einem Schadensfall kurz nach dem Abschluss heimgesucht wird, ansonsten hätte man mit dem eingesparten Versicherungsgeld den Schaden meist auch locker selbst begleichen können, sofern man diesen Beitrag auf einem Sparkonto angelegt hätte. Das ist zumindest bei kleinen Leuten wie mir so. Welche großen Schäden sollen dort schon entstehen? Gut, im Zusammenhang mit dem Auto ist alles möglich, da muss man ja auch eine Haftpflichtversicherung haben, die habe ich natürlich auch. Aber Teil- oder Vollkasko? Brauche ich bei dem Wagen nicht. Dass er geklaut wird, ist eher unwahrscheinlich und bei anderen groben Zerstörungen könnte ich mir so oder so keinen neuen Wagen leisten, auch dann nicht, wenn mir die Versicherung vielleicht 300 Euro für den Schaden ersetzen würde. Und Vollkasko bei einem Auto, welches mit einem Zeitwert von etwa 1.500 Euro eingestuft wird (auch wenn es tatsächlich nur 850 gekostet hat), da lacht selbst jeder Versicherungsvertreter drüber, und die wollen einem nach Möglichkeit für alles eine Versicherung andrehen. Ansonsten, eine private Haftpflicht habe ich in begrenztem Umfang, da hätte ich sonst doch ein wenig ein mulmiges Gefühl, obwohl man auch die bei genauer Betrachtung canceln könnte. Aber Hausratversicherung? Brauche ich nicht, mein ganzer Hausrat verkörpert einen tatsächlichen Zeitwert von vielleicht 2.000 Euro, eher noch deutlich weniger, wenn ich den Toshiba-Notebook-Computer einmal ausklammere. Da wären 5 Jahresbeiträge der Versicherung schon teuer, als der Zeitwert ist, da diese heute meist vom Neubeschaffungswert der Teile als Bezugssumme ausgehen. Wie dem auch sei, die meisten Leute sehen das heute sicher anders, denn sonst würden nicht in jedem Stadtteil an allen Ecken gleich mehrere Versicherungsbüros ihr sicheres Einkommen haben. Es gibt da geradezu eine Schwemme.

Für heute möchte ich damit den zweiten Teil der Betrachtung der örtlichen Einkaufsmöglichkeiten abschließen. Es wird mit Sicherheit in einiger Zeit auch noch ein dritter Teil folgen, doch zuerst muss ich mich wieder etwas sammeln und überdenken, was es hier noch alles so gibt. Man geht oder fährt zwar täglich an diesen Geschäften vorbei, wenn man sie aber aus dem Stegreif auflisten soll, dann kommen die Aussetzer, so sehr man sich auch anstrengt. Je mehr man sich verbissen anstrengt, um so heftiger fallen die Aussetzer aus.

Viele Grüsse an Sie,

Ihr

Egbert Lappenkeuler